

EPG-Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2007/2008

Das Verzeichnis gliedert sich nach EPG 1 und EPG 2-Veranstaltungen.

Anmeldungen sind nur bei den Lehrveranstaltungen notwendig, die entsprechend gekennzeichnet sind. Bei alle anderen Lehrveranstaltungen geschieht die Anmeldung durch Teilnahme in der ersten Sitzung.

Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie auch an den Aushängen in den jeweiligen Instituten.

EPG 1

Hochschule für Jüdische Studien
--

Prof. Dr. Krochmalnik	HJS R 211	Mi 10-12	V
Grundbegriffe des Judentums: Zeit und Geschichte			

Die mehrteilige Überblicksvorlesung behandelt theologische, anthropologische, ethische, politische und geschichtliche Grundbegriffe des jüdischen Denkens aus biblischen, rabbinischen, kabbalistischen und philosophischen Quellen. Im nächsten Semester liegt der Schwerpunkt auf Begriffen der Zeit und der Geschichte. Moderne jüdische Apologeten wie S. R. Hirsch, M. Buber, A. J. Heschel behaupten, das Judentum sei eher eine Religion der Zeit als des Raumes. Unbestritten ist, daß Zeit und Geschichte im Judentum eine überragende Rolle spielen und das Zeitbewußtsein und die Geschichtsbilder der Tochterreligionen und ihrer Säkularisationen geprägt haben. Man braucht nur an die schlichte Tatsache zu erinnern, daß die biblische Geschichte lange die Geschichte schlechthin war. Neben den zyklischen Zeitrhythmen des religiösen Lebens und die linearen eschatologischen Zeitperspektiven kommen in dieser Vorlesung vor allem die Krisen- und Wendepunkte, sei es der persönlichen Lebensgeschichte, der kollektiven Volksgeschichte oder der universalen Menschheitsgeschichte, sowie ihre rituellen Bewältigungen und geschichtstheologischen Deutungen in den Blick. Dies entspricht dem Themenkatalog des Moduls Jüdische Geschichte in den Bildungsstandards der Jüdischen Religionslehre in der Sekundarstufe II (BaWü).

Die Vorlesung ist mit einem Proseminar verbunden, wo die Prüfungsleistungen zur Vorlesung erbracht werden können (s. d.).

Prof. Dr. Krochmalnik/Guggenheim, M.A.	HJS R 211	Mi 14-16	PS
Grundlehren des Judentums			

In der klassischen jüdischen Philosophie ist der hebräische Titel unter dem die Grundbegriffe des Judentums verhandelt werden, Ikkarim oder Jessodot (Grundlehrensätze oder Dogmen). In der Wissenschaft des Judentums hat es eine berühmte Kontroverse darüber gegeben, ob das Judentum überhaupt Dogmen habe. Unbestritten ist aber, daß die Klassiker der jüdischen Philosophie Dogmenlisten aufgestellt und dogmatische Werke verfaßt haben. Gewiß, Ursprung, Sinn und Ziel dieser Werke sind sehr verschieden und müssen jeweils gesondert untersucht werden, doch alle gehen von der Annahme aus, daß sich das Judentum begrifflich erfassen läßt - und deshalb bleiben sie auch für das gegenwärtige jüdische Denken grundlegend und anregend. Als Leitfaden dienen gewöhnlich die 13 Ikkarim des Maimonides, die zum jüdischen Gemeingut geworden sind. Zunächst wird eine genaue Untersuchung des Textes des Maimonides aus dem Mischnakommentar vorgenommen. Anschließend werden anhand des an den 13 Ikkarim des Maimonides orientierten Textbuches von David Bleich, With Perfect Faith. The Foundations of Jewish Belief, New York 1983 andere Positionen der klassischen jüdischen Philosophie zu den thematischen Schwerpunkten erörtert. Diese Lehrveranstaltung richtet sich besonders an Lehramtskandidaten der Jüdischen Religionslehre, da die dreizehn Glaubensgrundsätze in nahezu allen Lehrplänen berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist sie aber auch offen für Studenten der Theologie und Religionswissenschaft.

Der Besuch des Proseminars ist Voraussetzung für Prüfungsleistungen zur Vorlesung (s. d). Auch inhaltlich folgt das Proseminar den Schwerpunkten der Vorlesung, so daß wir in diesem Semester die vier letzten Dogmen des Maimonides über die Vorsehung, die Vergeltung, die messianische Zeit und die Auferstehung bevorzugt behandelt werden.

Literatur

Menachem Kellner, Dogma in Medieval Jewish Thought. From Maimonides to Abravanel, Oxford 1986.

Institut für Bildungswissenschaften

Prof. Dr. Lenhart	IBW HS 005	Di 11-13	V
Pädagogik der Menschenrechte			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Leistungsnachweis: Hausarbeit			

Nach einer Erörterung der Institutionalisierung des Menschenrechtskanons seit 1948 (u.a. mit Darstellung der Argumente für und gegen die universale Geltung der Menschenrechte) werden die folgenden Themenbereiche angesprochen:

- Die internationalen Dokumente der Menschenrechtsbildung
- Menschenrechtsdidaktik, u.a. Analyse von Menschenrechtsmaterialien
- Bildung als Menschenrecht und Menschenrechte in der Bildung
- Ausbildung von Personal in menschenrechtsrelevanten Berufsfeldern, u.a. Polizeikräfte, Soldaten
- Rechte des Kindes

Literatur

Volker Lenhart unter Mitarbeit von Volker Druba und Katarina Batarilo: Pädagogik der Menschenrechte. Wiesbaden 2006, 2. Auflage

Philosophisches Seminar

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Do 10-12	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 18.10.			

Der Begriff „Ethik“ hat in seiner Geschichte einen großen Bedeutungswandel durch gemacht. Blickte die antike Ethik auf das gute und glückliche Leben, so richtet die neuzeitliche Moralphilosophie ihr Augenmerk auf das Sollen und auf die Begründung moralischer Normen.

Wie ist es zu diesem Bedeutungswandel gekommen? Diese Frage wollen wir anhand ausgewählter Texte zur Ethik und Moralphilosophie (z. B. Aristoteles, Hume, Kant, Mill) erörtern. Das Ziel des Seminars wird darin liegen, im Rückgriff auf historische Positionen, aber mit Blick auf die gegenwärtige Diskussionslage, in Grundfragen und –probleme der philosophischen Ethik einzuführen. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Do 13-15	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 18.10.			

Siehe Text oben.

Dr. von Wolff-Metternich	Hegelsaal	Mi 10-12	PS
Zum Begriff "Menschenwürde", Grundlegungs- und Anwendungsfragen			
<p>Zielgruppe: Alle Interessierten Teilnahmevoraussetzungen: keine Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur Beginn: 17.10.</p>			

Die Sätze aus Art. 1 des Grundgesetzes "Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt." bilden das Fundament unserer Verfassung. Doch worin besteht "Menschenwürde" eigentlich, wie ist sie begründet und wer fällt unter diesen Begriff. Die Auseinandersetzungen, die in der Öffentlichkeit um den Begriff Menschenwürde geführt werden, zeigen dass diese Fragen als durchaus ungeklärt gelten dürfen. Wir werden uns in diesem Seminar sowohl mit Grundlegungsfragen als auch mit Fragen aus problematischen Anwendungsgebieten beschäftigen. Der genaue Semesterfahrplan wird in der 1. Sitzung festgelegt.

Literatur: Literatur zur Einführung:

Hans-Michael Baumgartner, Menschenwürde und Lebensschutz. Philosophische Aspekte, In: Günter Rager (Hg.): Beginn, Persönlichkeit und Würde des Menschen. Freiburg i. Br./München 1998.

Werner Maihofer, Rechtsstaat und Menschenwürde. Frankfurt a. M. 1968.

Peter Singer, All Animals are Equal. In: Tom Regan u. Peter Singer (Hg.), Animal Rights and Human Obligations. Englewood Cliffs 1978, S. 132-162.

Robert Spaemann, Über den Begriff der Menschenwürde, In: Ders., Das Natürliche und das Vernünftige. Aufsätze zur Anthropologie. München/Zürich 1987. S. 77-106.

Theologische Fakultät

Dr. Brunn	KiGa ÜR I	Di 11-13	Ü/EPG 1
Klassiker der Ethik			
<p>Zielgruppe: Lehramtstudierende aller Fächer, alle Interessierte Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung unter frank-martin.brunn@wts.uni-heidelberg.de Arbeitsaufwand/Woche: 3 h Leistungsnachweis: Protokoll + Klausur oder zur Hausarbeit ausgearbeitetes Referat Beginn: 16.10.07</p>			

Zu den Denkern, die maßgeblich die ethische Theoriebildung bis heute geprägt haben, gehören Aristoteles (Tugendethik), Kant (Pflichtenethik), Luther (christliche Liebesethik) und Mill (Güterethik/Utilitarismus). Ihre Positionen werfen aus unterschiedlichen Perspektiven Licht auf das Ganze der Ethik und versuchen die Grundfrage der Ethik zu beantworten, die Kant in die Worte gefasst hat: „Was sollen wir tun?“ An Hand ausgewählter Texte sollen diese vier Perspektiven erarbeitet werden. Mit Aristoteles tritt die Frage nach den Tugenden und damit nach den verschiedenen Handlungsweisen in den Vordergrund. Mit Kant suchen wir nach dem ethischen Minimum, also den Pflichten, die für jeden Menschen unbedingt gelten müssen. Mit Mill fällt der Blick auf die Ziele, denen ethisches Handeln zu dienen hat und die Mill als den größten gesellschaftlichen Nutzen bestimmt. An Hand des Denkens von Luther wird schließlich deutlich, dass sich Ethik nicht voraussetzungslos betreiben lässt, sondern dass sie von weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen geprägt ist und getragen wird. Dies zeigt Luther an Hand der christlichen Ethik.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es in erster Linie, Handwerkszeug für die Beschäftigung mit ethischen Fragen zu vermitteln. Das bedeutet, mit den in der Ethik üblichen Begrifflichkeiten vertraut zu werden, Arbeitsweisen der Ethik einzuüben, unterschiedliche Ansätze und Typen der Ethik an Hand von klassischen Texten kennen zu lernen sowie über die Voraussetzungen von Ethik nachzudenken.

LITERATUR: ANDERSEN, SVEND: EINFÜHRUNG IN DIE ETHIK, BERLIN/NEW YORK 2005 (2. AUFL.).

Dr. Dietz	Ölnst	Di 11-13	Ü
Medizinethik (EPG 1)			
<p>Zielgruppe: Alle Studierenden Teilnahmevoraussetzungen: Verbindliche Anmeldung per E-Mail (alexander.dietz@wts.uni-heidelberg.de), maximal 30 TeilnehmerInnen Arbeitsaufwand/Woche: 2 h Leistungsnachweis: Referat und Klausur Beginn: Di, 16.10.2007</p>			

Medizinethische Fragen sind hochaktuell und betreffen uns alle. Darf man Menschen klonen? Darf man menschliche Embryonen für die Gewinnung von Stammzellen "verbrauchen"? Haben wir schon eine Zwei-Klassen-Medizin? Wenn zwei Patienten eine teure Behandlung benötigen, aber es ist nur Geld für die Behandlung eines Patienten da, wer soll dann die Behandlung erhalten: Vielleicht der Jüngere, der Leistungsfähigere oder der, der die größeren Schmerzen hat? Nach dem Besuch dieser Übung wissen Sie, warum die Definition der Weltgesundheitsorganisation für "Gesundheit" unbrauchbar ist, worin der Unterschied von passiver und indirekter Sterbehilfe liegt und ob die Gäste bei Sabine Christiansen, wenn sie von der Kostenexplosion im Gesundheitswesen sprechen, lügen oder die Wahrheit sagen.

LITERATUR: Wiesing, Urban: Ethik in der Medizin- Ein Studienbuch, Stuttgart (Reclam) 2004. Kreß, Hartmut: Medizinische Ethik, Stuttgart 2003.

Dr. Etzelmüller	ÜR K 2	Mi 11-13	Ü/EPG I
Karl Barths Ethik der Freiheit			
<p>Zielgruppe: Alle Interessierten Teilnahmevoraussetzungen: Voranmeldung an gregor.etzelmuller@wts.uni-heidelberg.de Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 h Leistungsnachweis: Schriftlich ausgearbeitetes Referat oder mündliche Prüfung (EPG I) Beginn: 17. Oktober</p>			

Was sollen wir tun? Die christliche Form dieser Frage lautet: Wie verstehen und bewähren wir die uns von Gott selbst geschenkte Freiheit? Karl Barths Ethik geht konsequent vom Geschenk der Freiheit aus. Barth entwickelt eine Ethik, die zwar in der christlichen Dogmatik begründet ist, aber im allgemein-ethischen Diskurs überzeugen will. Anhand verschiedener Themenfelder – Schutz des Sonntags; Ehrfurcht vor dem Leben; Krankheit und Gesundheit; Arbeit; Ehre – soll die Übung erschließen, wie nach Barth theologische Ethik funktioniert. Anhand neuerer Positionen wollen wir prüfen, inwiefern Barths Positionen auch heute noch überzeugen und wo sie revidiert werden müssen.

Als Veranstaltung im Rahmen des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums führt die Übung zudem allgemein in die Ethik ein. Ich würde mich freuen, wenn Theologiestudierende und Studierende anderer Fächer miteinander ins Gespräch über einen Klassiker theologischer Ethik kämen. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt; deshalb erbitte ich eine Voranmeldung an gregor.etzelmuller@wts.uni-heidelberg.de.

LITERATUR: Karl Barth, Kirchliche Dogmatik III/ 4, Zollikon-Zürich 2. Auflage 1957 ; in der Studienausgabe der Kirchlichen Dogmatik sind das die Bände 19 und 20. Es wird empfohlen, sich entweder KD III/ 4 antiquarisch zu besorgen oder Bd. 20 der Studienausgabe (EUR 27) zu kaufen.

Dr. B. Flickinger	KiGa ÜR I	Do 14-16	Ü
Personale Identität und gesellschaftliche Praxis - sozialphilosophische Konzepte			
<p>Zielgruppe: Alle Studierenden Teilnahmevoraussetzungen: Keine Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 h Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit; Kurzreferat, für EPG auch dessen schriftliche Ausarbeitung Anmeldung per E-mail an: Brigitte.Flickinger@urz.uni-heidelberg.de Beginn: Mo, 15.10.2007</p>			

Personale Identität – oder fragmentiertes Ich? Was sind die Voraussetzungen für eine gelingende Identitätsbildung? Und was heißt es, über Zeit mit sich selbst identisch zu sein? Mehr noch, bleibt unser Selbst-Sein, bleibt der Anspruch auf subjektive Entscheidungs-

freiheit auch im „moralischen Raum“ eines sich verändernden Gemeinschafts-Seins stets gleich?

Während in den 1970er und 80er Jahren die philosophische Debatte über personale Identität stark analytisch geprägt war, geht es heute verstärkt um ethische Fragen. Konkret, wie lässt sich unter Bedingungen einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft die Gleichbehandlung der Individuen unter Berücksichtigung und Achtung ihrer kulturellen und ethnischen Identität sicherstellen? Vom Verständnis des eigenen Selbst und der Würde der Anderen hängen auch die Vorstellungen verantwortlichen Handelns ab, die alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens berühren.

Ausgehend von den „Klassikern“ John Locke und David Hume wollen wir die Bedingungen und Möglichkeiten von Identität im ethischen Kontext anhand von philosophischen, psychoanalytischen und literarischen Texten erschließen und an Beispielen aus der Lebenswelt prüfen.

LITERATUR:

- JOHN LOCKE: „Über Identität und Verschiedenheit“, in: *Versuch über den menschlichen Verstand* (Hamburg: Meiner, 1981), Bd. 1, S. 410-428.
 DAVID HUME: „Zum Begriff der Identität der Persönlichkeit“ (1748), in: *Ein Traktat über die menschliche Natur*, Buch I: Über den Verstand (Hamburg: Meiner, 1978), S. 359-364.
 SIGMUND FREUD: „Massenpsychologie und Ich-Analyse (1921)“, in: *Studienausgabe*, Bd. IX (Frankfurt: S. Fischer, 1974), S. 61-134.
 CHARLES TAYLOR: *Quellen des Selbst* (Frankfurt: Suhrkamp, 1994).
 CHARLES TAYLOR, „Die Politik der Anerkennung“, in: *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung* (Frankfurt: Fischer TB, 1997), S. 13-93.
 HARTMUT ROSA: *Identität und kulturelle Praxis* (Frankfurt: Campus, 1998).
 AXEL HONNETH: *Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte* (Frankfurt: Suhrkamp, 1994).

Dr. B. Flickinger	ÜR K 3	Mi 14-16	Ü
Toleranz – zur philosophischen Theorie und politischen Praxis (EPG 1)			
<p>Zielgruppe: Alle Studierende Teilnahmevoraussetzungen: Keine Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 h Leistungsnachweis: Kurzreferat, für EPG auch dessen schriftliche Ausarbeitung Anmeldung per E-mail an: Brigitte.Flickinger@urz.uni-heidelberg.de Beginn: Mi, 17.10.2007</p>			

Welche philosophische Begründung kann es für Toleranz – für die Achtung andersartiger sittlicher, religiöser, kultureller, politischer Anschauungen und Handlungsweisen – geben? An welchem Menschenbild und an welchen Gesellschaftskonzeptionen orientieren sich die Toleranzbegriffe verschiedener Epochen? Lassen sich Fremdheitserfahrung und Feindbilder, Krieg und Terror als Ausdruck von Intoleranz verstehen und was folgt aus einem solchen Verständnis? Was bedeuten Gewissens- und Meinungsfreiheit in einer Zeit massenpsychologischer Beeinflussung, wachsender Konzentration und Vereinheitlichung? Aktuelle, theoretische und praktische Fragen zur Toleranz sollen in dieser Übung auf dem Hintergrund der Lektüre einschlägiger philosophischer Texte zum Toleranzbegriff diskutiert werden.

LITERATUR:

- JOHN LOCKE: *Ein Brief über Toleranz (A Letter Concerning Toleration, 1689)*, (Hamburg: Meiner, 1996).
 BARUCH DE SPINOZA: „Gedankenfreiheit“ (1670), in: *Theologisch-politischer Traktat* (Hamburg: Meiner, 1984)
 MICHAEL WALZER: *Über Toleranz. Von der Zivilisierung der Differenz* (Hamburg: Rotbuch, 1998).
 RAINER FORST (HG): *Toleranz. Philosophische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis einer umstrittenen Tugend* (Frankfurt 2000).
 RAINER FORST (HG.): *Toleranz im Konflikt* (Frankfurt: Suhrkamp, 2003) =stw 1682.
 CHRISTOPH SCHWÖBEL (HG.): *Die religiösen Wurzeln der Toleranz* (Freiburg: Herder, 2002).
 RICHARD SENNETT: *Respekt im Zeitalter der Ungleichheit* (Berlin: Berlin Verlag, 2002)

Prof. Hofmeister	ÜRK 2	Di 16-18	S
Was bist du Mensch: Zur Idee eines künstlichen Menschen			
Zielgruppe: alle Interessierten; Lehramtsstudierende (EPG I)			
Teilnahmevoraussetzungen: je nach Studiengang			
Arbeitsaufwand/Woche: ca. 2 h			
Leistungsnachweis: gemäß Studienordnung Seminararbeit, Klausur od. mündl. Prüfung			
Beginn: 1. Semesterwoche			

Die Idee eines vom Menschen geschaffenen Menschen ist nicht erst Resultat der modernen Biotechnologie. Sie lässt sich verfolgen in der gesamten Weltliteratur. Im Besonderen werden wir uns auseinandersetzen mit Gustav Meyrincks *Golem*, Mary Shelleys *Frankenstein*, Goethes *Humunculus* und den modernen humanoiden Robotern wie sie beispielsweise Philipp K. Dicks in *Träumen Androiden von elektrischen Schafen?*, als Film unter dem Titel *Bladerunner* bekannt. Frankensteins Labor ist in der Fantasie heute ersetzt durch ein biotechnologisches Großinstitut, in dem man über Manipulation des Erbmaterials versucht, neue Menschen herzustellen. Neben diesen fantastischen Reflexionen hat es aber auch immer schon Überlegungen gegeben, warum uns die Idee eines künstlich erzeugten Menschen derart fasziniert (s. E.T.A. Hoffmanns Erzählung *Der Sandmann*). Wir wollen die verschiedenen Ideen genauer untersuchen und die dahinter verborgenen Sehnsüchte des real existierenden Menschen so gut es geht kennen lernen.

Um die Möglichkeit zu geben, sich mit der Thematik in größeren Zusammenhängen auseinanderzusetzen und uns gemeinsam hierzu Filme anzusehen, wird es zumindest zwei Kurzblöcke geben; im Zeitausgleich dafür werden die zweistündigen Nachmittagssitzungen nicht regelmäßig abgehalten.

LITERATUR: s.o.; Hofmeister: Philosophisch denken; weitere philosophische Literatur hierzu wird in der Lehrveranstaltung gesondert genannt.

Dr. Lax	ÜRK 3	Fr 15-17	Ü
Platon: Symposion			
Zielgruppe: alle Interessierten, Lehramtsstudierende (EPG I)			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung bitte per e-mail an: doris@lax-united.de			
Arbeitsaufwand/Woche: ca 2 h			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat, Hausarbeit			
Beginn: 26.10.07			

Die geistigen Größen des antiken Griechenland finden sich zusammen, nicht um das sonst übliche Festgelage miteinander zu begehen, sondern um sich darüber auszutauschen, was Eros, die Liebe, sei. Als Ergebnis präsentiert sich Platons Symposion als wohl umfassendste, bis heute sich auswirkende Gesamtschau über die Liebe aus unterschiedlichen Perspektiven – ob dabei das Klischee der „platonischen Liebe“ bestätigt oder widerlegt wird, soll u.a. in der Übung angesprochen werden. Zentral dabei wird die intensive Lektüre und Deutung der unterschiedlichen Reden über den Eros sein, es wird aber auch „Seitenblicke“, sei es zu weiterer Literatur oder anderen (ähnlichen und unterschiedlichen) Sichtweisen, geben.

LITERATUR: Platon, Symposion (weitere Literatur wird im Laufe des Semesters bekannt gegeben)

Andrea Rüppel		Mo 18-20	Ü
Fiktion und Spiel - der Wert ästhetischer Erfahrung			
Zielgruppe: Alle Interessierten, Lehramtsstudierende			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung: andrea.rueppel@sap.com			
Arbeitsaufwand/Woche: 4 h			
Leistungsnachweis: Klausur oder ausgearbeitetes Referat (EPG1)			
Beginn: Mo, 15.10.2007			

Bei Fiktion oder im Spiel bewegt man sich gedanklich am Rande der alltäglich erfahrbaren Wirklichkeit. Das Fiktive hebt sich vom Realen als denkbare Möglichkeit oder konstruierte Andersartigkeit ab, ist inspiriert durch unsere Phantasie und „lebt“ in den menschlichen Kunstformen der Literatur, des Films (vgl. Science Fiction) und zunehmend in elektronischen

Spielen. Hat der damit verbundene ästhetische Effekt der Zerstreung einen Wert, der über das rein Subjektive hinausgeht? Wie weit darf sich Fiktion von der Realität entfernen, um diesen Effekt zu beanspruchen, und gibt es geltende Maße oder Regeln in diesen neu erschaffenen Kunstwelten? In einem Gang durch die Geistesgeschichte zeichnet die Übung verschiedene philosophische Aussagen über Fiktion exemplarisch nach und untersucht systematisch unterschiedliche Formen des Spiels und deren Effekte. Je nach Interesse kann die Bedeutung von „Fiktion“ auch in Bereichen wie Recht, Geschichte, Politik, Pädagogik, Mathematik u.a. erörtert werden.

LITERATUR::

Zur Einführung: Eco, Umberto: Im Wald der Fiktionen, München 1996
Schlafter, Heinz: Poesie und Wissen, Frankfurt am Main 2006

Prof. Dr. Theißen	KiGA ÜR I	Di 16-18	S
Ethik im Matthäusevangelium			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung: gerd.theissen@wts.uni-heidelberg.de			
Beginn: Di, 16.10.2007			

Das MtEv mit der Bergpredigt ist einer der wichtigsten historischen Grundlagentexte für die Ethik. Nach einer Einleitung mit einer Einführung in Grundfragen der Ethik, will das Seminar (1) die mt Ethik als Gebotsethik in die biblische Tradition einordnen, aber auch als Synthese mit der griechischen Einsichtsethik interpretieren. Dazu dient die Auslegung der ethischen Summarien (Goldne Regel, Doppelgebot der Liebe; Werke der Barmherzigkeit). (2) Die Radikalität der Bergpredigt (und ihr nahe stehender Texte) wird ein zweites Thema sein, und (3) die historische Einordnung des MtEv in eine kleine Renaissance des Judenchristentums durch Konzentration auf die Ethik.

Lit.: Knappe allgemeine Einführung in die Ethik: D. Ritschl/ M. Hailer. Diesseits und jenseits der Worte. Grundkurs christliche Theologie, 2006, 327–338. Überblick über die Ethik im MtEv: G. Theißen, Erleben und Verhalten der ersten Christen, 2007, 457–467; ders., Urchristliches Ethos – eine Synthese aus biblischer und griechischer Tradition, in: Chr. Strecker (Hg.), Kontexte der Schrift II, 2005, 209–222. Der beste Kommentar zum MtEv: U. Luz, Das Evangelium nach Matthäus, EKK I/1-4, bes. I,1 ^5 2002, zur Bergpredigt.

Zu einzelnen Themen: G.Th. Das doppelte Liebesgebot in der Jesusüberlieferung, in: ders., Jesus als historische Gestalt, 2003, 57–72; G.Th., Die Goldene Regel, Biblical Interpretation 11 (2003) 386–399; ders., Universales Hilfsethos im Neuen Testament?, Glauben und Lernen 15 (2000) 22–37; Nächstenliebe und Statusverzicht als Grundzüge christlichen Ethos, in: W. Härle u.a. (Hg.): Das ist christlich, 2000, 119–142.

Dr. habil. Wladika	Dek	Mo 14-16	PS
ARISTOTELES, <i>Nikomachische Ethik</i> (EPG 1, PhE)			
Zielgruppe: Alle Studierenden			

Die *Nikomachische Ethik* des ARISTOTELES ist eine der Ethiken der Tradition schlechthin. Man kann nur gerade eben PLATONS *Politeia* und KANTS *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* als vom Einfluss her vergleichbar nennen. Die grundlegenden ethischen Themen und Begriffe wie Handlung, Entschluss, Gut, Tugend, Glückseligkeit werden betrachtet, es werden so bekannte und natürlich bleibend wichtige Lehren wie die von der Tugend als dem Handeln der Seele im Sinne der ihr wesenhaften Tüchtigkeit, wie die von der Einteilung aller Tugenden in ethische und Verstandestugenden, wie die vom ethischen Guten als einer Mitte, wie die vom Primat des Theoretischen, des Schauens, usf. entwickelt. Alles das brauchen wir, wenn wir heute *in ethicis* irgendwie sinnvoll weitermachen wollen. Kurz: hier ist großes, gründliches Denken, immer eine interessante, neue Angelegenheit.

LITERATUR:

ARISTOTELES, *Nikomachische Ethik*, griechisch-deutsch, übers. O. GIGON, hrsg. R. NICKEL, Düsseldorf/Zürich 2001 oder ARISTOTELES, *Nikomachische Ethik*, deutsch, übers. E. ROLFES, hrsg. G. BIEN, Hamburg ⁴1985

EPG 2

Anglistisches Seminar

Dr. Schiffmann	AS R 114	Fr 14-16	PS
Classics in Generative Grammar III: Language and Responsibility			
Zielgruppe: Alle Studierenden Teilnahmevoraussetzungen: Application by e-mail to mikschiff@t-online.de or, at the latest, appearance at the first seminar session. Leistungsnachweis: Active Participation, paper, term paper.			

After studying the two “founding” classics in generative grammar, *Syntactic Structures* (1957) and *Aspects of the Theory of Syntax* (1965), I now want to move on another 11 years to Chomsky’s book *Language and Responsibility*. In a unique blend, it contains Chomsky’s views on a wide range of topics, including politics, linguistics and the humanities, the philosophy of language, philosophy in general – and of course the development of generative grammar from its beginnings in the late 1940s up to January 1976, which is when Chomsky’s conversations with the late French linguist Mitsou Ronat on which this book is based took place. After subjecting students to a lot of bumpy terrain in the two previous seminars, this time I have decided to opt for a book that offers the material in a very accessible discussion format. Even though we will be covering the development of Chomsky’s linguistic theories in quite some depth, the focus of this seminar will also be on how linguistics fits into the humanities as well into human life more generally.

Texts: Noam Chomsky, *On Language*. Chomsky’s Classic Works *Language and Responsibility* and *Reflections on Language* in One Volume, The New Press, New York 1998, € 18,50.

Dr. Hauser	AS R 122	Do 16-18	PS
Crime and Punishment: An Introduction to Detective and Crime Fiction			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldungen bitte per email an: Erik.Hauser@urz.uniheidelberg.de Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme (1 LP), Vorbereitung bzw. Gestaltung einer Stunde (inklusive Referat) (3LP), schriftliche Hausarbeit (2 LP)			

Der Krimi gehört zu den meist gelesenen Genres überhaupt. Höchste Zeit also, sich einmal damit zu befassen. — Was macht seine Faszination aus und wie ist ein Krimi aufgebaut? Gibt es einen Unterschied zwischen einem Kriminal und einem Detektivroman? Inwiefern unterscheidet sich ein Thriller von einem Krimi? Und was genau ist eigentlich ein Krimi der so genannten ‚Schwarzen Serie‘?

Diesen und anderen Fragen wollen wir in unserem Seminar nachgehen; dabei sollen neben typischen Genrevertretern wie Sherlock Holmes und Father Brown auch ‚literarische‘ Kriminal bzw. Detektivverhandlungen behandelt werden, wie z. B. der Prototyp der klassischen Detektivverhandlung, E. A. Poes „The Murders in the Rue Morgue“. Zu Beginn des Seminars werden von Dashiell Hammett *The Maltese Falcon*, von James M. Cain *The Postman Always Rings Twice* und von Patricia Highsmith *The Talented Mr. Ripley* als gelesen vorausgesetzt.

Weitere Semintexte (vornehmlich Kurzgeschichten) werden zu Beginn des Seminars bekannt gegeben. Vorschläge für die Leseliste und Anmeldungen bitte per email an: Erik.Hauser@urz.uniheidelberg.de

Texts: Als vorbereitende theoretische Lektüre empfohlen: Jochen Vogt, Hrsg.: *Der Kriminalroman. Poetik. Theorie. Geschichte*. München: Fink, 1998.

Institut für Bildungswissenschaften
--

Bertram Noback, M.A.	IBW SR 124	Mi. 16 – 18	PS
Lehren und lernen der Demokratie in der Schule - Analyse mit Beispielen aus der Praxis			
Zielgruppe: Alle Studierenden			
Teilnahmevoraussetzung nach Möglichkeit erste Unterrichtserfahrungen			
en:			
Leistungsnachweis: Referat + schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Prüfung			

Welchen Einfluss hat die Schule auf die Förderung des Demokratiebewusstseins der Schüler? Welchen Beitrag können einzelne Lehrerinnen zur demokratischen Werterziehung leisten? Auf welche Weise? Ist die Schule hierzu überhaupt in der Lage? Die Rolle der Schule für eine demokratisch organisierte Gesellschaft wird seit Ende des 19. Jahrhunderts äußerst kontrovers diskutiert. Gegenwärtig geht es hierbei insbesondere um die kommenden Herausforderungen für unsere Demokratie (Alternde Gesellschaft, Rechtsradikalismus, Globalisierung und Migrationsfragen). Wie kann die Schule auf diese "Bedrohungen" unserer Demokratie angemessen reagieren? Im Rahmen dieses Proseminars werden wir uns mit der Bedeutung der Schule für eine funktionierende Demokratie auseinandersetzen. Wir werden einen Blick in die Schulpraxis (Organisationsformen, Unterrichtsmethoden, Unterrichtsszenarien) werfen und versuchen unser Methodenrepertoire zu erweitern. Das Problem wird außerdem aus einem theoretischen Blickwinkel analysiert werden.

Dieses Seminar richtet sich ausdrücklich nicht nur an Politologen, sondern ist offen für alle Fachbereiche. Für Lehramtsstudenten besteht auch die Möglichkeit, einen EPG2-Schein zu erwerben.

Literatur:

Beutel, Wolfgang: "Demokratisches Handeln" in der Schule - Beitrag zur Demokratiepädagogik oder Ärgernis politischer Bildung? in: Lehren und lernen, 32 (2006) 1, S.9-15.

Fend, Helmut: Qualität im Bildungswesen. Schulforschung zu Systembedingungen, Schulprofilen und Lehrerleistungen, Weinheim und München 1998.

Dürr, Rolf: Moralerziehung - Erziehung zur Demokratie, in: Bovet / Huwendik (Hg.): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrerberuf, 3.Auflage, Berlin 2000.

Schmidt, Manfred G.: Demokratietheorien, 3.Auflage, Opladen 2000.

Weitere Literaturhinweise werden im Seminar bekannt gegeben

Becker, M.A.	IBW SR 124	Block	PS
Disziplininkonflikte im Unterricht - Ursachen und pädagogische Maßnahmen			
Zielgruppe: Lehramtsstudierende			
Zeit: 01.11.07-03.11.07, 24.11.07 jeweils 9-16 Uhr			
Kompaktseminar: 01.-03.11.2007. Evaluationstag ist am 24.11.2007			

Reicher, M.A.		Block	PS
Rechtsextremismus in Europa. Lösbare Aufgabe der ethischen Erziehung in Deutschland			
Zielgruppe: Lehramtsstudierende			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung unter: rosareicher@gmx.net			
Zeit: 12.10.2007 - 14.10.2007, 09:00 - 17:00, IBW SR 124 19.10.2007 - 21.10.2007, 09:00 - 17:00 IBW SR 107			

Die Beschäftigung mit dem Thema Rechtsextremismus unterliegt Konjunkturen. Wahlerfolge und medienwirksame Ereignisse lösen - z. B. auf Grund spektakulärer Anschläge - Wellen öffentlicher Auseinandersetzung aus. Die anhaltende Intensität und das Ansteigen zumeist fremdenfeindlich motivierter rechtsextreme Gewalttaten in Europa verleiht der Frage nach organisatorischen und ideologischen Hintergründen besondere Brisanz. Der politische Extremismus fordert die Demokratie heraus und ist umso mehr eine wichtige Aufgabe der schulischen Erziehung. Dabei stellt sich die Frage insbesondere nach einer angemessenen Lehrerausbildung, um die Ansätze rechtsextremer Gesinnung und Taten im Keime zu ersticken. Die Lehrveranstaltung möchte diesen Themenkomplex als eine Herausforderung für die ethische Grundwerteerziehung der demokratischen Gesellschaften in Europa behandeln und diskutieren.

Literatur:

Bathke, Peter [Hrsg.], Neoliberalismus und Rechtsextremismus in Europa. Zusammenhänge - Widersprüche - Gegenstrategien, Berlin: Dietz 2006, (Texte der Rosa-Luxemburg-Stiftung; 29)."Rechtsextremismus in Europa", in: Das Parlament Themenausgabe (45/2005); erhältlich bei der Bundeszentrale für Politische Bildung.

Fuhrmann	IBW SR 124	Block	PS
Schülermediation / Streitschlichtung: Möglichkeiten der Konfliktlösung in der Schule			
<p>Zielgruppe: Lehramtstudierende</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen: Die Veranstaltung ist auf maximal 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkt. Interessentinnen und Interessenten können sich in eine Liste eintragen, die ab Mitte September am Infobrett vor Raum 007 aushängt.</p> <p>Zeit: Fr 09.11.2007, 16:00 - 17:30, Vorbesprechung Fr 30.11.2007, 15:00 - 19:30 Sa 01.12.2007, 09:00 - 16:30 Fr 07.12.2007, 15:00 - 19:30 Sa 08.12.2007, 09:00 - 16:30</p>			

Oftmals enden Auseinandersetzungen in der Schule in einer Gewaltspirale, weil jede Konfliktpartei in ihren Gefühlen verletzt ist und sich rächen möchte. Beide Konfliktpartner haben dabei ihren eigenen Standpunkt auf die Sicht dessen, was passiert ist. Sie sind in ihrer Sicht gefangen und suchen die Schuld beim anderen. Oft ist keiner bereit, den ersten Schritt auf den anderen zuzugehen. In solchen Fällen kann die Mediation eine hilfreiche Möglichkeit der gewaltfreien Konfliktlösung sein. Mit Hilfe eines Vermittlers (Mediators) lernen die Schüler, ein "gewaltfreies" Gesprächsklima zu schaffen, sich mit dem Konfliktpartner erfolgreich auseinander zu setzen und zu kommunizieren, Empathie und Eigenverantwortung zu entwickeln, fair zu verhandeln und Lösungen zu erarbeiten, die für alle Beteiligten zufrieden stellend sind, langfristig einen sozialeren Umgang zu entwickeln. Der Mediator setzt innerhalb der Schulmediation durch feststehende Regeln klare Verhaltensgrenzen fest. Dadurch wird ein geschützter Rahmen gebildet, in dem berechnete Forderungen, Ängste und Frustrationen ernst genommen und angemessen ausgedrückt werden können. Auf diese Weise bietet die Schulmediation gleichzeitig Orientierung, Unterstützung, Wertschätzung und Zuwendung.

In dieser Veranstaltung soll ein Einblick in das Modell der Schülermediation vermittelt werden. Neben einem theoretischen Hintergrund über Konflikte und ihre Entstehung ist das Ziel dieses Seminars die praktische Umsetzung einer erfolgreichen Mediation.

Literatur

Monika Schunk (2005). Streitschlichter in der Schule. Praxisbuch für die Ausbildung von Kindermediatoren. Claudius Verlag München
Gerlinde Zehschnetzer / Petra Schankin / Britta Hobert / Heinz-Gerd Hees (2002). Praxis der Streitschlichtung. Auer Verlage Donauwörth
Karin Jefferys, Ute Noack (1995). Streiten-Vermitteln-Lösen. Das Schüler-Streit-Schlichter-Programm. AOL Verlag Lichtenau
Kurt Faller, Dr. Wilfried Kerntke, Maria Wackmann (1996). Konflikte selber lösen. Mediation für Schule und Jugendarbeit. Verlag an der Ruhr Mülheim

Lampe	IBW SR 239	Di 16-18	PS
Wie lösen Lehrer Konflikte?			
<p>Zielgruppe: Lehramtstudierende</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen: Die Veranstaltung ist gedacht für Lehramtsstudierende mit Praxiserfahrung. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.</p>			

In dem Seminar werden die vielfältigsten Konfliktmöglichkeiten, denen ein Lehrer begegnet, thematisiert. Die Teilnehmer werden angehalten ihre Erfahrungen einzubeziehen und nach vorgegebenen Strukturen darzustellen. Es werden Kommunikationsmodelle vorgestellt, mit deren Hilfe Konfliktabläufe analysiert werden können. Die Teilnehmer haben in Rollenspielen die Gelegenheit: A) Ihre eigene Haltung zu Konflikten zu überprüfen, B) Konfliktstrategien zu entwickeln und auszuprobieren, C) die Position der jeweiligen Konfliktpartner zu erleben und zu erfüllen, D) Konfliktsituationen nach verschiedenen Kriterien zu beobachten und zu beurteilen, E) die Ziele der Konfliktparteien herauszufiltern. Ausführliche Analysen der thematisierten Konflikte und der Rollenspiele werden die Grund-lage sein für neue Konfliktstrategien. Diese sollen die Teilnehmer in

die Lage versetzen, künftige Konflikte kompetenter vorzubereiten und erfolgreicher anzugehen. Ergebnissicherung: Die Teilnehmer erstellen ein Portfolio mit folgenden Inhalten: die Beschreibung und persönliche Bedeutung eines selbst erlebten Konflikts, ein Protokoll einer Sitzung, mehrere Beobachtungsprotokolle, die Erfahrung mit einer selbst gespielten Rolle in einem der Rollenspiele.

Literatur

Friedemann Schulz von Thun: Mit einander Reden Band 1

Barbara Strauch: Warum sie so seltsam sind; Gehirnentwicklung von Teenagern

Schweiger	IBW SR 124	Block	PS
Alles Rassismus oder was? Zur Neubestimmung von Konzepten gegen Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit etc. in der pädagogischen Praxis			
<p>Zielgruppe: Lehramtstudierende</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung: egon.schweiger@freenet.de Lektüre s.u.</p> <p>Zeit: Mi 17.10.2007, 14:15-15:45, Vorbereitung Mi 24.10.2007, 14:15-15:45, Vorbereitung Mi 31.10.2007, 14:15-15:45, Vorbereitung Fr 11.01.2008, 09:15 - 17:45, Präsentationen Fr 18.01.2008, 09:15 - 17:45, Präsentationen</p>			

Der ideologische Antirassismus - ob der von Militanten oder von Experten, deren Regale mit entsprechender Ratgeber- und Praktikerliteratur gefüllt sind - erfüllt, folgt man D. Claussen, die Funktion, die Welt als rassistisch zu interpretieren, statt Mittel zur Erkenntnis der Wirklichkeit anzubieten. Deshalb käme es der antirassistischen Praxis eher darauf an, den Glauben an den Rassismus in der Welt zu bestätigen, als sie zu verändern. In der Tat hat die unüberschaubare Vielfalt von Bildungsprojekten, Konzepten, Beiträgen mit ihren Bindestrich-Rassismen wenig dazu beigetragen, die (sich rassistisch begründenden und wertenden) Interpretationen der Unterschiede überflüssig werden zu lassen. Ziele des Seminars werden daher sein, die Begriffe Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus; ihre Konstruktion und Geschichte kritisch zu überprüfen sowie die konzeptionellen Anwendungen antirassistischer Projekte in der pädagogischen Praxis zu untersuchen. Dabei soll auch die schier unübersichtliche Landschaft von antirassistischen Projekten bis zu der Antidiskriminierungsgesetzgebung der EU durchforstet werden.

Literatur, die bis zum Semesterbeginn gelesen sein soll. (Voraussetzung für die Teilnahme!)

Detlev Claussen, (1994) Was heißt Rassismus? Darmstadt (Einführung S. 1-24) Albert Memmi, (1987) Rassismus, Frankfurt a. M. Ausführliche Literaturliste auf

Stadler/Weiser	IBW SR 107	Mi 16-18	PS
Sozialpädagogische Aspekte der Integration junger Menschen mit Behinderungen			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			

Je nach Art und Schwere ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen benötigen junge Menschen mit Behinderungen eine spezifische sonderpädagogische Förderung. Traditionell wird ihnen diese in Einrichtungen der schulischen und beruflichen Rehabilitation angeboten, wie sie in Sonderschulen und Berufsbildungswerken flächendeckend vorhanden sind. Aber auch bei der gemeinsamen Förderung im Kindergarten und der Schule muss sonderpädagogische Unterstützung im notwendigen Umfang gegeben werden. Neben der Sonderpädagogik kommt dabei der Sozialpädagogik ein besonderer Stellenwert zu; so in Ganztageschulen, in Heimen und Internaten der Berufsbildungswerke, im Sport und bei der Freizeitgestaltung. Die soziale Integration ist heute das übergeordnete Ziel aller sozial-, schul- und berufspädagogischen Maßnahmen für Behinderte. Sie kann aber nur erreicht werden, wenn die Gesellschaft als Ganzes, aber auch möglichst viele Mitmenschen Verständnis dafür aufbringen und Unterstützung dazu geben. Dazu ist es notwendig, Vorurteile abzubauen und Erfahrungen zu ermöglichen. Dies sollte bereits in der Erziehung im Kindergarten einsetzen und durch den Gemeinsamen Unterricht in den Regelschulen fortgesetzt werden. Je nach den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sollen entsprechende Themen aufgegriffen und auf die pädagogische Praxis bezogen behandelt werden.

Arbeitsformen: Einführende Referate und Arbeitstexte der Dozenten, Beiträge der Studierenden durch Referate, Diskussion mit Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften, die über Erfahrung in der sozialen Integration Behinderter verfügen.

Exkursionen: Geplant sind Besuche im Bildungszentrums und Berufsbildungswerk Neckargemünd mit seinen Schulen für Körperbehinderte, der Sonder-Berufsschule und den Wohnheimen als spezifisches Aufgabenfeld der Sozialpädagogik.

Literatur

Gloerkes, G.: Soziologie der Behinderten. Eine Einführung. Heidelberg (Winter) 1997
 Myschker, N. und Ortmann, M. (Hrsg.): Integrative Schulpädagogik. Grundlagen, Theorie und Praxis. Stuttgart (Kohlhammer) 1999
 Roebke, C., Hüwe, B. und Rosenberger, M.: Leben ohne Aussonderung. Eltern kämpfen für Kinder mit Beeinträchtigungen. Neuwied (Luchterhand) 2000
 Stadler, H. und Wilken, U.: Pädagogik bei Körperbehinderung. Studentexte zur Geschichte der Behindertenpädagogik. Weinheim 2004 (Beltz UTB 2378)

Fakultät für Biowissenschaften

Prof. Dr. Leins	INF 161	Block	S
Evolution und Gottesglaube			
Zielgruppe: Lehramtstudierende Termin: Blockveranstaltung 19./20.1.2008 + 26./27.1.2008; Seminarraum des Botanischen Gartens, INF 161 Vorbereitung und Themenvergabe: 22.10.2007, 12.00 Uhr, INF 345 Raum 230			

Inhalt

Im Seminar werden folgende Problemfelder angesprochen:

1. Beweislast der Evolutionsbiologie contra Kreationismus.
2. "Schöpfung" = Evolution?; Schöpfung: Anstoß eines sich selbst regulierenden Prozesses
3. Das Problem zwischen Evolutionsstrategien ("Schöpferstrategien") und ethischen Wertvorstellungen.
4. Wie stark sind wir "evolutionsgebunden"?; Natur und Freiheit.
5. Nächstenliebe?! Utopie der Selbstlosigkeit (Altruismus).
6. Evolutionsbiologie und "aufgeklärter" christlicher Glaube: Kein Widerspruch! (Attribute Gottes).

Organisatorisches

Aus den genannten Problemfeldern werden Themen von den Teilnehmern ausgearbeitet und in allgemein verständlicher Form (für Hörer aller Fakultäten!) vorgetragen.

Alle Teilnehmer erhalten von den Bearbeitern kurze Zusammenfassungen ihrer Vorträge (höchstens 1 DIN A4-Seite). Bei größerer Teilnehmerzahl werden Themen doppelt oder mehrfach vergeben. Die Zusammenfassungen müssen am 7.1.2008 (deadline!) per email beim Veranstalter eingegangen sein: ERLE@urz.uni-heidelberg.de

Ein nach dem Seminar von jedem Teilnehmer verfasstes Essay zum Inhalt der Veranstaltung (höchstens 5 DIN A4-Seiten) dient neben Referat und Mitarbeit der Benotung. Das Seminar findet en bloc an zwei Wochenenden statt.

Institut für Geographie

Dr. Lehn	INF 348 R. 132	Fr 14-16	S
Physische Geographie 'Wasser - elementare und strategische Ressource des 21. Jahrhunderts - nachhaltiges Ressourcenmanagement als ethische Herausforderung'			
Zielgruppe: Lehramtstudierende Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung per e-mail: lehn@itas.fzk.de			

Germanistisches Seminar

Prof. Dr. Dücker	PB SR 122	Di 18-20	S
Regionalismus und Literatur: Eduard Mörike und die schwäbischen Dichterkreise seiner Zeit			

Dr. Dutt	PB SR 123	Mo 15-17	PS
Einführung in die Literaturtheorie			

Dr. Dutt	PB SR 123	Fr 10-12	PS
Goethe: Die Leiden des jungen Werther. Werk und Rezeption			

Dr. Dutt	PB SR 123	Do 14-16	PS
Verstehen und Interpretieren. Grundbegriffe der Hermeneutik			

Historisches Seminar

Dr. B. Flickinger	HistSem, ÜR III	Fr 11-13	Ü
--------------------------	----------------------------	-----------------	----------

Geschichtsfälschung (EPG 2)

<p style="text-align: center;">Zielgruppe: alle Interessierten</p> <p>Teilnahmevoraussetzungen: keine</p> <p>Arbeitsaufwand/Woche: ca. 3 Std/Wo</p> <p>Leistungsnachweis: Kurzreferat, für EPG auch dessen schriftliche Ausarbeitung</p> <p>Beginn: 19.10.2007</p>

Das Quellenmaterial zur Geschichtsfälschung ist seiner Art nach so vielfältig wie die Gegenstände, auf die es sich bezieht. Wir werden uns in dieser Übung mit offiziellen Verlautbarungen ebenso zu befassen haben wie mit Zeitungsartikeln, mit Spiel- und Dokumentarfilmen, mit Plakaten, Gemälden, Karikaturen bis hin zu Witzen und Anekdoten und nicht zuletzt mit Darstellungen einer ‚Historiographie‘, die Geschichte politisch-intentional zu benutzen versucht.

Dabei interessiert uns, wie Fälschungen ‚funktionieren‘, welche politische Motivationen ihnen jeweils zugrunde liegen, welche Wirkungen mit ihnen erzielt werden sollen. Wir werden uns fragen, wie feststellbar ist, ob eine Fälschung vorliegt, wann sie ‚gelingen‘ ist und wann nicht – schließlich ist auch das Fälschen eine Kunst – und wie sich Täuschungsmanöver im Einzelnen entlarven lassen.

Mit dem Thema Geschichtsfälschung steht auch deren Gegenteil, das Berufsethos des Historikers, zur Debatte. Lässt sich in Grenzbereichen so leicht bestimmen, was historisch wahr, was falsch ist? Worin unterscheidet sich die verfälschende Darstellung von der verlässlichen Geschichtsschreibung? Beide sind ‚Erzählungen‘, Deutungen, wie etwas gewesen sei. Auch die Geschichtsschreibung – mit der jeweiligen Gegenwart verbunden und von ihren Interessen und Fragen geleitet – wird über Zeit ergänzt und um- und weitergeschrieben, auch sie nimmt Änderungen in der Einschätzung historischer Ereignisse und deren Zusammenhänge vor. Wo liegen die Unterschiede?

LITERATUR: Quellen und Literatur werden zu Beginn des Semesters angegeben.

Marcel Berlinghoff	HistSem ÜR III	Mi 14-16	Ü
Einwanderung im „Nichteinwanderungsland“ ,Deutsche' Migrationsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert			
Leistungsnachweis: Kurzreferat und schriftl. Ausarbeitung Sprechstunde: nach der der Übung u. n. Vereinbarung			

Von den Ruhrpolen und Amerika-Emigranten bis zum „Computer-Indier“, der deutsche Nationalstaat ist seit seiner Gründung Ausgangs-, Transit- und Zielraum von Migration. Dabei stießen die Neuankömmlinge selten auf offene Arme, waren im Gegenteil häufig Gegenstand fremdenfeindlicher Ressentiments der Aufnahmegesellschaft.

Die Übung vermittelt einen Überblick über Migrationsbewegungen vom Kaiserreich bis heute. Dabei werden auch die politischen und gesellschaftlichen Debatten beleuchtet, die im Kontext von Einwanderung im „Nichteinwanderungsland“ geführt wurden und auf die Mechanismen von Fremdenfeindlichkeit eingegangen. Nicht zuletzt werden ethische Fragen wie etwa Forderung nach „Freizügigkeit als Menschenrecht“ diskutiert.

Hochschule für Jüdische Studien
--

Prof. Krochmalnik	HJS R 211	Do 10-12	S
Lernmystik			

Man hat das Judentum einmal als „*The Religion of „Lernen“*“ (S. C. Heilman) bezeichnet und es gibt in der Tat keine weltbewegende und himmelstürmende Wirkung, die man dem *Toralernen* nicht zugetraut hätte. In der rabbinischen und vor allem in der kabbalistischen Literatur steigert sich die Hochschätzung des *Lernens* in eine regelrechte *Toramystik* hinein, die mit ihren brautmystischen Bildern auch stark auf die volkstümliche Frömmigkeit zurück gewirkt hat, z. B. auf die Bräuche des *Schawu'ot* -Festes, das man als kalendarischen Fixpunkt der Lernmystik bezeichnen könnte. Nach einem cursorischen Überblick über die weisheitlichen, rabbinischen und kabbalistischen Quellen, soll der Klassiker der jüdischen Lernmystik, R. Chajim von Woloschin, *Nefesch HaChajim IV (Die Seele des Lebens)* durchgenommen und im Kontext erschlossen werden. Insbesondere soll ein Ausblick auf die Lernideologie der litauischen Jeschiwot und ihrer modernen Epigonen R. Chajims, R. Josef B. Soloveitschik und E. Levinas versucht werden. Die Lehrveranstaltung ist für Studenten des Lehramts- und Rabbinatskandidaten geeignet. Darüber hinaus ist er auch für Studenten der Theologie und Religionswissenschaft offen.

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter Info: 0621 – 32 88 63 60	Psych. Uni- freitags, 18- Klinik, Voß-20 Str. 4 Heidelberg	14-tägig	S
---	---	-----------------	----------

Anthropologische und Ethische Grundlagen der Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie
Semesterthema: Grenzsituation – Krise – Wandlung im Heilungsgeschehen

Zielgruppe:Mediziner, Psychologen, Pädagogen, Theologen und verwandte Studiengänge
Arbeitsaufwand/Woche: 14-tägig , freitags, jeweils 18.00 ct.
Leistungsnachweis:Seminararbeit/Referat als Voraussetzung: Benoteter Schein
In Verbindung mit dem im Folgenden angeführten Wochenend-Seminar „Grundlagen und Praxis ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!
Beginn:26. Oktober 2007, 18.00 Uhr.

Wir befinden uns derzeit inmitten eines atemberaubenden Prozesses des Wissenszuwachses und der technischen Neuentwicklungen. Dieser Wissenszuwachs macht uns paradoxerweise nicht sicherer in den Entscheidungen, sondern stellt uns exemplarisch in immer komplexere Situationen, die ethische begründetes, humanes Entscheiden und Handeln an den Grenzen des empirischen Wissens

verlangen. Die anthropologische Medizin hat hier schon früh Grundsätzliches zur Situationsanalyse erarbeitet. Dieses methodische Wissen soll im Rahmen der Seminararbeit zum Orientierungswissen entwickelt und in den Anwendungsfeldern von Psychotherapie, Beratung, Coaching und Persönlichkeitsentwicklung erprobt werden.

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter Info: 0621 – 32 88 63 60	Psych. Uni- Klinik, Voß- Str. 4 Heidelberg	Wochenends eminar	S
Grundlagen und Praxis des psychotherapeutischen Umgangs bei seelischen Erkrankungen, Krisen und in Grenzsituationen			
Zielgruppe: Mediziner, Psychologen, Theologen, Pädagogen u. verwandte Studiengänge			
Leistungsnachweis: Interview. Benoteter Schein			
Beginn: 1./2. Februar 2008. Beginn: 1. Februar 2008, 18 Uhr			

Die Veranstaltung findet als Wocheendseminar statt für Studenten und Postgraduierte aller Fakultäten, die in ihrem Tätigkeitsfeld mit Krisen und Grenzsituationen konfrontiert sind und daher Lösungskonzepte kennen lernen bzw. ihr diesbezügliches Repertoire erweitern wollen. Der interprofessionelle Austausch und die Kooperation bildet ein entscheidendes Element des Erkennens und Handelns in Krisen und Grenzsituationen. Daher sind Hörer aller Fakultäten aus Medizin, Psychologie , Theologie und Pädagogik angesprochen. Theoretische Exposés, Kasuistik mit Videoeinspielungen und praktische Übungen bilden die Bausteine. Störungsmuster psychischer Erkrankungen werden mit einbezogen. Anthropologische und ethische Fragen, wie sie sich in Grenzsituationen stellen, werden am Paradigma der therapeutischen und Beratungssituation modellhaft erarbeitet.

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Michael Bergunder	ÜR K 3	Mi 11-13	PS/Ü
Islam und Christentum			
Zielgruppe: Studierende im Grund- und im Hauptstudium, EPG 2			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung: Für diejenigen, die n i c h t Theologie oder Religionswissenschaft studieren, ist eine vorherige schriftliche Anmeldung per E-Mail (Michael.Bergunder@wts.uni-heidelberg.de) bis zum 15.10.2007 erforderlich, falls sie einen Schein für EPG2 erwerben möchten.			
Leistungsnachweis: Für Theologiestudierende: siehe Vorlesung "Einführung in den weltweiten Islam" Für EGP-2 und PS Religionswissenschaft: schriftliche Hausarbeit			
Beginn: 17.10.2007			

In der Lektüreübung werden exemplarische Texte zum Verhältnis von Christentum und Islam diskutiert und auf ihre theologischen Implikationen hin befragt. Dabei kommen Quellentexte genauso zu Wort, wie wissenschaftliche Reflexionen. Für aktuelle Informationen siehe auch "<http://theologie.uni-hd.de/rm/>".

Literatur: Ein Reader wird zum Beginn der Veranstaltung zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt.

Haustein/Siebert		24.10.07 16./17.11.07 07./08.12.07	BS
Abendland Europa? Konstruktionen einer kulturellen und religiösen Identität			
Zielgruppe: Alle Studierenden + EPG 2			
Teilnahmevoraussetzungen: Eigenständige Vorbereitung der Texte, die während des Blockseminars besprochen werden Anmeldung: Joerg.Haustein@wts.uni-heidelberg.de			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: Hausarbeit			
Beginn: Verbindliche Vorbesprechung: Mi, 24.10.07 14 Uhr			

Das Abendland hat Konjunktur: Keine politische Debatte um eine gemeinsame europäische Verfassung, kein Streit um den Beitritt der Türkei in die EU und kaum ein Leitartikel des Feuilletons über europäische Werte, Kultur oder Politik, in dem nicht – auf beiden Seiten – die Identität Europas vorausgesetzt oder als Argument für die Stärkung der eigene Position angeführt wird. Doch wofür steht diese Identität? Was ist überhaupt Europa und wer gehört dazu? Gibt es einen Konsens über „europäische Werte“? Leben wir noch in einem „christlichen Abendland“? Die Übung möchte diesen Fragen auf den Grund gehen, indem sie die Chiffre „Europa“ aus religionswissenschaftlicher und ethischer Perspektive zu entschlüsseln versucht und nach den Konstruktionsmechanismen und -zielen fragt, mit deren Hilfe kulturelle und religiöse Identitätsbildungen erfolgen. Eingeladen sind alle, die gern diskutieren und bereit sind, ihre eigenen Meinungen mit einzubringen. Eine verbindliche Vorbesprechung findet am 24.10.2007 um 14 Uhr statt.

Für weitere Informationen siehe auch: <http://theologie.uni-hd.de/rm>

LITERATUR:

Zur Einführung in die kulturwissenschaftlich arbeitende Religionswissenschaft: H. G. Kippenberg/ K.v. Stuckrad, Einführung in die Religionswissenschaft, München 2003.

Zur Einführung in die Rede vom Abendland: O. Köhler, Art. Abendland, in: TRE 1 (1977), 17-42.

Prof. Dr. M. Plathow	ÖInst	Mo 16-18	S
Theologie des Segens			
Beginn: 15.10.			

Segen und Segnen, Glück und Segen erfährt gegenwärtig hohe Aktualität und engagiertes Interesse in Kirche und Gesellschaft.

Gegenwärtige Segenssprüche und Segenshandlungen in den verschiedenen Kirchen, in Familie und Öffentlichkeit, gerade auch in der Werbung, werden analysiert. Die biblisch-theologische Tradition wird befragt. Die "Theologie des Segens" von M. Luther, Cl. Westermann, Magdalene L. Frettlöh und Dorothea Greiner werden herangezogen, um zur theologischen Urteilsbildung für gegenwärtige Konfliktfelder zu führen: Segen und Segnen in der Schule; Segnen von Personen und Sachen, Segen von Ordinierten und Nicht-Professionellen, Segnungshandlungen, Benediktionen und Eulogien in der verschiedenen christlichen Kirchen usw.

Ein benoteter Schein wird durch eine schriftliches Referat oder eine schriftliche Hausarbeit erlangt.

Polke	ÖInst	Mi 11-13	Ü
Ethik und Recht			
Zielgruppe: alle Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: EPG 1			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: benotetes, ausgearbeitetes Referat oder mdl. Prüfung			

Abkürzungsverzeichnis	
AS R	Anglistisches Seminar, Kettengasse 12, Raum ...
Block	Blockveranstaltung
Dek	Dekanat der Theologischen Fakultät, Hauptstraße 231, Seminarraum
HCA SR 1	Schillerstr. 4-8
Hegel-Saal, Kant-Saal	Philosophisches Seminar, Schulgasse 6
HistS ÜR ...	Historisches Seminar, Grabengasse 3-5, Übungsraum
HJS R ...	Hochschule für Jüdische Studien, Landfriedstr. 12, 2. OG
INF ... SR/ INF ... R	Im Neuenheimer Feld ... Seminarraum/ Raum ...
IBW	Institut für Bildungswissenschaften, Akademiestraße 3, Raum/Hörsaal ...
Karl HS 007	Karlstr. 16, Praktisch-Theol. Seminar, Hörsaal 007
KiGa ÜR	Kisselgasse 1, Übungsraum ...
NUni HS	Neue Universität, Universitätsplatz, Hörsaal ..
n.V.	nach Vereinbarung
ÖInst.	Ökumenisches Institut, Plankengasse 1
PB SR	Germanist. Seminar, Hauptstraße 207-209, Raum ...
PS	Proseminar
Psych. Klinik	Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4, Heidelberg
S	Seminar
Ü	Übung
ÜR K	Karlstraße 16, Übungsraum ...
V	Vorlesung